

Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 84

Montag, den 3. Mai 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Petrikauer Straße Nr. 86.

Erstheft 18 Pf. Wert. Vierteljährlicher im voraus zahlbarer Bezugspreis für Lodz und nächste Umgebung 1.50 Mark, bei den deutschen Postanstalten 6.— Mark, zuzüglich Bestellgeld, im Postausland 8.— Mark. Anzeigenpreise 1/2, Seite Mark 500.—, 1/4, Seite Mark 300.—, 1/8, Seite Mark 100.—. Eine Nebengespaltene Nonpareillezeile 50 Pfg. Familien-, Vereins- und kleine Anzeigen nach Vereinbarung. Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW 11, Tempelhofer Ufer 35a. (Postfachkonto: Berlin Nr. 6870).

Alle Zeitungs- und Anzeigenbestellungen sowie Anfragen aus Deutschland sind an vorstehende Adresse zu richten.

Die „rätselhafte“ Beschießung von Dünkirchen.

Daily News meldet aus Nordfrankreich: Die Deutschen eröffneten am Donnerstag früh ein heftiges Bombardement auf Dünkirchen, das kurz nach 11 Uhr begann und bis 3 Uhr nachmittags fortgesetzt wurde und dann plötzlich aufhörte. Mehr als sechzig 30,5 cm-Granaten wurden in die Stadt geworfen. Zuerst war jedermann erstaunt, denn niemand konnte sich erklären, woher die Granaten kamen. Eine Granate fiel auf die Kaserne und zertrümmerte das Dach, andere fielen in verschiedenen Teilen der Stadt nieder und richteten furchtbaren Schaden an. 150 Personen, meist Bürger, wurden getötet oder verwundet. Man eilte in die Keller, in denen hunderte sich verborgen, bis die Beschießung vorüber war. Heute früh kamen über 2000 Flüchtlinge in Calais an. Später folgten noch mehr. Gestern war entfernter Kanonendonner und das Rollen der Schiffe weit im Süden an der Küste deutlich hörbar.

Paris, 1. Mai. Nach den Savas-Meldungen über die Beschießung von Dünkirchen kann man feststellen, daß der Feind eine 38 cm Granate in die Stadt schloß. Während dieser Beschießung hat ein Erkundungsflug englischer und französischer Wasserflugzeuge keine feindliche Schiffe auf der Höhe von Dünkirchen entdecken können. Ein deutsches Geschwader von 10 kleinen Schiffen lag vor Ostende. Die auf Dünkirchen abgefeuerten Granaten kamen von in den deutschen Linien aufgeführten Geschützen.

Eine neue Siegesphase.

Wien, 1. Mai. Die Blätter betonen einstimmig die große Bedeutung der überraschenden Meldung über die erfolgreiche deutsche Offensive in Nordwest-Rußland, die, wenn sich auch ihr Ergebnis nicht voraussagen lasse, erhebliche Rückwirkung auch auf die übrigen Fronten ausüben könnte. Auch der Nachricht von der Beschießung Dünkirchens, des starken Flügelpunktes und Calais-Brückenkopfes durch deutsche Artillerie, komme eine erhöhte Bedeutung zu. Die Blätter erklären, daß somit eine neue Kriegssphase mit den aussichtsreichsten Erfolgen für die Verbündeten begonnen habe.

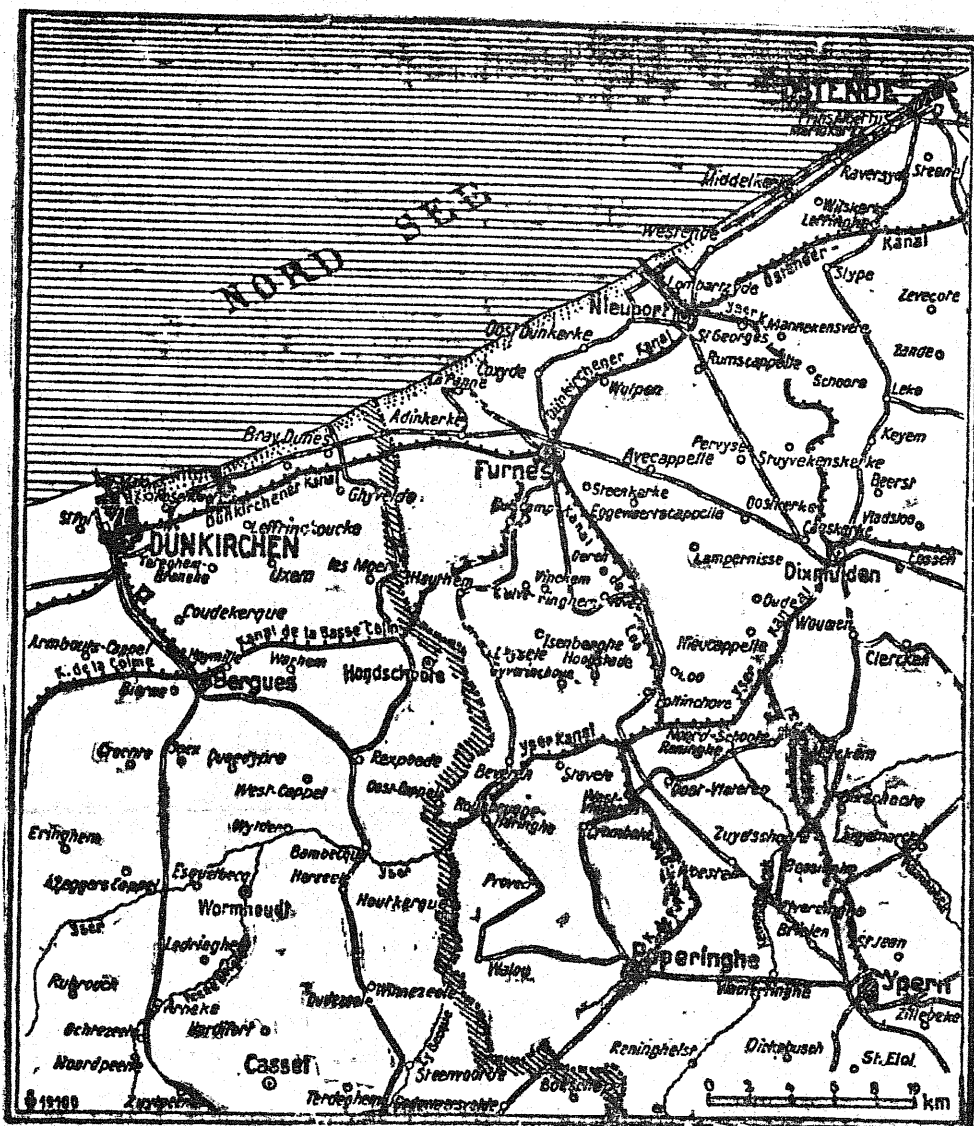
Und noch einmal: Wahrheit!

Berlin, 1. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Leider sind wir schon wieder genötigt, einige Veröffentlichungen unserer Feinde richtig zu stellen, da sie offensichtlich bestimmt sind, im Ausland falsche Eindrücke zu erwecken.

Von englischer Seite wird heute behauptet, das Dörfchen St. Julien in Flandern sei nur wenige Stunden in deutschen Händen gewesen und dann von Kanadiern, Schotten und Iren zurückerobert worden. Diese Angabe steht mit der Wahrheit in Widerspruch. St. Julien ist fest in unserer Hand, unsere Vorstellungen sind noch einige hundert Meter darüber hinaus gegen den Feind vorgeschoben.

Die Franzosen wollten nach ihrem heutigen Bericht in Vothringen auf einer Breite von 25 km. 4 km. Boden gewonnen haben. Sie vergessen aber hinzuzufügen, daß es sich nur um ein Vorrücken in französisch-Vothringen handeln kann und nur um ein Vorrücken in einer Gegend, in der sich keine deutschen Truppen befinden! Denn an deren weit in das französische Gebiet vorgeschobenen Linien hat sich an der Rückwärtsrichtung seit vielen Monaten nichts geändert, wohl aber sind sie, wie aus unseren Tagesberichten ersichtlich, bis in die jüngste Zeit erheblich nach vordrängen verlegt worden.

Ferner hat die Petersburger Telegraphen-Agentur am 17. vorigen Monats



Zur Beschießung von Dünkirchen.

Letzte Nachrichten.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier. (Amtlich.) 2. Mai 1915.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Operationen im nordwestlichen Rußland machten gute Fortschritte. Bei Szawle wurden weitere 400 Russen gefangen genommen. In der Verfolgung der flüchtenden Russen erreichten deutsche Spiken die Gegend südwestlich von Mita.

Russische Angriffe in Gegend Kalwarja wurden unter starken Verlusten für den Feind abgeschlagen; 300 Gefangene blieben in unserer Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern versuchte der Gegner nach sehr starker Artillerievorbereitung wiederum gegen unsere neue Stellung nordöstlich von Ypern anzurennen, und zwar griffen die Franzosen zwischen Kanal und Straße Ypern—St. Julien energisch, die Engländer östlich davon an. Die Bemühungen waren sämtlich infolge unseres sehr wirksamen Flanken- und Rückensfeuers aus Gegend von Voefinghe und Veldhoef gänzlich erfolglos. Drei Maschinen-gewehre blieben in unseren Händen.

In den Argonnen machten unsere Angriffe nördlich von Le Four de Paris gute Fortschritte. Trotz heftigster Gegenwehr verloren die Franzosen mehrere Gräben und 156 Gefangene.

Zwischen Maas und Mosel kam es nur im Priesterwalde zu heftigen Kämpfen, wo die Franzosen mehrere Male in großen Massen angriffen. Wir schlugen diese Angriffe, die stellenweise bis in unsere Gräben gelangten, unter starken Verlusten für den Feind ab und machten 90 Gefangene.

Gestern wurden wieder 2 feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt, eines wurde bei Reims zusammengebrochen, das andere nordwestlich von Verdun aus einem Geschwader heraus zur eiligsten Landung gezwungen.

Oberste Seeresleitung.

eine Meldung verbreitet, wonach in den Carpatischen mehrere russischer Kavallerie-divisionen ihre Pferde an die Artillerie abgegeben und sich in Infanterieabteilungen verwandelt hätten; diese früheren Reiter hätten jedoch keine Bajonette, was eine empfindliche Beeinträchtigung sei, da es bei den meisten Kämpfen zum Handgemenge komme.

Diese Offenherzigkeit scheint der Agentur verübelt worden zu sein und so versendet sie jetzt in das neutrale Ausland eine Meldung, in der behauptet wird, die Petersburger Telegraphen-Agentur habe niemals eine Nachricht dieser Art verbreitet, sie sei vielmehr vom Wolffschen Büro in die Welt gesandt worden, um die Aufmerksamkeit von der bekannten Tatsache der „erschreckenden Verminderung“ des Pferdebestandes im deutschen Heere abzulenken. Dieser kindische Ablenkungsversuch hat umso weniger Aussicht auf Erfolg, als man natürlich in Dänemark, der Schweiz usw. ganz genau weiß, daß die fragliche Depesche nicht aus Berlin, sondern aus Petersburg gekommen ist.

Noch eine Fälschung.

Berlin, 2. Mai. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Überschrift: „Eine falsche Meldung“: Presse-meldungen über eine gegen Deutschland gerichtete Erklärung, die Herr Andrew Carnegie in Paris abgegeben haben sollte, waren nach New York gelangt. Herrn Carnegie wurde darin eine Äußerung in den Mund gelegt ungefähr des Inhalts, daß vor Errichtung des Weltfriedens Deutschland zerschmettert werden müsse. Durch telegraphisches und schriftliches Zeugnis eines angesehenen Mitgliedes des Direktoriums der amerikanischen Carnegie-Anstalt wird außer Zweifel gestellt, daß Herr Carnegie seit September 1914 nicht in Europa war, daß er den ganzen Winter in New-York, wo er noch ist, verbracht hat, und daß von ihm keine Äußerung über die Notwendigkeit der Zerschmetterung Deutschlands gehört worden ist. Das angebliche Pariser Interview ist hiernach als eine Fälschung zu betrachten.

Eine neue Ausgabe des deutschen Weißbuches.

Berlin, 2. Mai. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Das Auswärtige Amt hat eine neue Ausgabe des deutschen Weißbuches veranstaltet, in die außer der bekannten Denkschrift auch die späteren Veröffentlichungen der Regierung, soweit sie auf die diplomatische Vorgeschichte des Krieges Bezug haben, mit aufgenommen worden sind.

In der Neuausgabe sind vor allem die feinerzeit in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung veröffentlichten Schriftstücke zum politischen Meinungsaustausch zwischen Deutschland und England enthalten, aus denen klar hervorgeht, daß Deutschlands weitgehende Anerbietungen an England zur Aufrechterhaltung des Friedens von der auf jeden Fall zum Kriege fest entschlossenen englischen Regierung schroff zurückgewiesen wurden. Ferner finden sich in der Neuausgabe die Berichte aus der Vorgeschichte des Krieges über das Zustandekommen der von Sir Edward Grey dem Parlament gegenüber stets abgelehnten militärischen Abmachungen zwischen England und Frankreich. Wie sich aus dem englischen Weißbuch ergibt, sind es diese dem englischen Volke absichtlich vorenthaltenen Vereinbarungen gewesen, auf die sich stützend die französische Regierung die Waffenhilfe der Engländer schließlich mit Erfolg in Anspruch genommen hat. Die Verhandlungen über ein russisch-englisches Marineabkommen, deren Darstellung diesen Berichten angehängt ist, schließen den Ring der Machenschaften der Ententemächte, die letzten Endes

Die Vernichtung Deutschlands, seiner militärischen und wirtschaftlichen Machtstellung zum Ziele haben sollten. Diesen Bestrebungen hat sich schließlich Belgien, dessen Neutralität infolge der Neigungen seiner Regierung und seiner regierenden Schichten für Frankreich und England allmählich wirklich ein Scrap- oder Papier geworden war, nicht mehr entziehen können und wollen. Dies zeigen als Schlußstück der Neuveröffentlichung die bekannten Brüsseler Dokumente, die trotz der Ausflüchte der belgischen Regierung jeden Zweifel darüber entfernen, daß zwischen Belgien und England weitgehende, bis auf die kleinsten technischen Einzelheiten sich erstreckende Vorbereitungen eines gemeinsamen Zusammenwirkens gegen Deutschland stattgefunden hatten, die für Belgiens Stellung im gegenwärtigen Weltkriege und für die Haltung Deutschlands ihm gegenüber entscheidend waren.

U-Boot-Arbeit.

London, 1. Mai. Ein russischer Dampfer mit Steinkohlenladung soll durch ein deutsches Unterseeboot an der Westküste Irlands in Grund gebohrt worden sein. Die Besatzung wurde gerettet und nach der Insel Valentia gebracht.

London, 2. Mai. Renter. Ein deutsches Unterseeboot hat den Dampfer „Edale“, 15 000 Tonnen, von Südamerika unterwegs, torpediert. Die Besatzung wurde auf den Scilly-Inseln gelandet. (Notiz des W. T. V. Nach Lloyd's Register hat der Dampfer „Edale“ nur 3100 Tonnen).

Der mißglückte Stapellauf eines französischen Dreadnought.

Bordeaux, 1. Mai. (Agence Havas.) Der Stapellauf des Ueberdreadnoughts Languedoc fand heute vormittag im Vorsein des Marineministers, zahlreicher Senatoren und Abgeordneten, der Konfult von befreundeten und verbündeten Staaten sowie der griechischen Mission, die den Bau der griechischen Schiffe überwacht, statt. Der Stapellauf gelang, aber infolge der Eigengeschwindigkeit lief der Panzer auf dem gegenüberliegenden Ufer auf, gerammte ein Boot und tötete 3 Personen. Marineminister Laguerre hielt eine Rede, die begeistert aufgenommen wurde. Der Panzer Languedoc wird bei der Abendslut flottgemacht werden.

Unsere Flieger.

Nach französischen Meldungen überflog ein deutsches Flugzeug am 29. April den Güterbahnhof Grieses Saint Denis bei Compiègne. Das Flugzeug kam anscheinend aus Belgien. Zwei oder drei Bomben wurden auf die Signalapparate und Telegraphenlinien geworfen. Der Schaden ist unbedeutend. (?)

Zwei Tauben überflogen in der Nacht vom 29. zum 30. Dünkirchen.

Amsterdam, 1. Mai. „Handelsblad“ entnimmt den „Daily Mail“ Meldungen aus mehreren Orten Morfoks, daß in der letzten Nacht wieder Zeppeline gesehen, aber keine Bomben abgeworfen worden seien.

Die Gefangennahme des berühmten französischen Fliegers Garros.

Am 18. April 1915 ist der bekannte französische Flieger Garros südlich von Angoulême in Frankreich durch das Gewehrfeuer einer Bahnschutzwache zur Landung gezwungen und gefangen genommen worden. Dem Bericht des Führers der Wache, Feldwebellieutenant Schenkel, von der ersten Kompanie des Landsturm-Infanterie-Bataillons Wurgen entnimmt die „Kriegszeitung der vierten Armee“ (Nr. 36) folgende Einzelheiten:

Gegen 7 Uhr abends erschienen zwei feindliche Flieger in großer Höhe über dem Gelände zwischen St. Katherine und Lendelede. Der eine wurde von einer Ballonabwehrkanone beschossen und verschwand in der Richtung auf Menin. Der andere flog in nordöstlicher Richtung über Lendelede hin. In diesem Augenblick näherte sich auf der Bahnlinie Angoulême — Kortrijk von Norden her ein Eisenbahnzug. Kaum hatte der Flieger diesen gesichtet, als er plötzlich in einem steilen Gleitfluge von fast 60 Grad aus über 2000 Meter Höhe bis auf etwa 40 Meter herunterging. Er beschrieb über dem Eisenbahnzuge eine ganz kurze Schleife mit fast senkrecht stehenden Flügeln und warf eine Bombe, die jedoch ihr Ziel verfehlte und keinen Schaden anrichtete. Er rief 40 Meter östlich der Bahnlinie ein Loch von einem Meter Tiefe und zwei Metern Durchmesser in den Boden. Der Lokomotivführer hatte inzwischen den Zug zum Stehen gebracht.

Als der Flieger in erreichbarer Nähe kam, eröffnete die Bahnschutzwache das Feuer auf ihn. Zeitweise wurde er aus fast 100 Meter Entfernung beschossen. Er versuchte nach Abwerfen der Bombe zu entkommen, stellte seinen Motor wieder an und stieg unter dem stetigen Feuer der Landsturmleute steil bis zu ungefähr 700 Meter auf. Plötzlich schwankte das Flugzeug merklich, das Geräusch des Motors verstummte, der Flieger setzte zum flachen Gleitflug an und in der Richtung auf Gulle nieder.

Der Führer der Landsturmleute nahm sofort mit einem Teil seiner Leute die Ver-

Der Wiener Bericht.

Wien, 2. Mai. Unschicklich wird verlautbart:

In Russisch-Polen wurde der Gegner in einigen Abschnitten aus den Vorstellungen zurückgeworfen. Unsere Truppen gelangten hierbei stellenweise bis an die Hindernislinie der feindlichen Hauptstellung.

An der Front in Westgalizien und in den Karpathen lebhafter Gefechtskampf.

Auf den Höhen zwischen Drawa- und Dpor-Tal warfen unsere Truppen neue heftige russische Angriffe zurück, machten 200 Mann zu Gefangenen, gingen schließlich zum Angriff über und eroberten nach hartem Kampf den starken russischen Stützpunkt östlich der Höhe Dstry. Mehrere Hundert Russen wurden hierbei gefangen, Maschinengewehre erbeutet.

In Südostgalizien und in der Bukowina keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Dörfner, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 1. Mai. Das Hauptquartier teilt mit:

Der linke feindliche Flügel, der bei Kaba Tepe nach Norden in der Richtung auf Ari-Vurnu zurückgeworfen wurde, versuchte gestern vorzumarschieren, wurde aber durch einen Bajonettsturm von neuem in seine alten Stellungen am Ufer getrieben. Dabei erbeuteten wir 2 Maschinengewehre. Der Feind befindet sich gegenwärtig infolge des Feuers unserer Batterien auf der anatolischen Küste in einer unhaltbaren Lage. Die feindlichen Schiffe, die durch das Feuer ihrer schweren Artillerie ihre Streitkräfte an Land schützen mußten, haben keine Aktion gegen die Meerenge unternommen.

Das australisch-englische Unterseeboot H. G. 2 wurde von unseren Kriegsschiffen vor einigen Tagen zum Sinken gebracht, als es in das Marmarameer einzudringen versuchte. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

Ein feindlicher Hydroplan, der den Golf von Alexandrette überflog, wurde durch unser Feuer beschädigt und fiel in's Meer. Von den übrigen Kriegsschiffen ist nichts Wichtiges zu melden.

folgung auf. Der Flieger steckte gleich nach seiner Landung sein Flugzeug in Brand und flüchtete nach dem Gehöft eines Bauern in Hufste. Feldwebellieutenant Schenkel kam auf seinem Fahrrad als erster auf der Landungsstelle an. Nach und nach trafen außer den Landsturmleuten und einem Wachtmeister von einer Fußartillerieschwadron noch einige Angehörige der Kavallerieabteilungen in Hufste ein und halfen nach dem Flieger suchen. Die Einwohner antworteten auf Befragen, es sei bestimmt nur ein Mann in dem Flugzeug gewesen.

Man entdeckte den Flieger hinter einer dichten Dornhecke versteckt. Er versuchte sich noch einmal zu verbergen, indem er sich in einen Wassergraben an der Hecke duckte, wurde jedoch von zwei Landsturmleuten aus dem Graben herausgezogen.

Nach seinem Begleiter gefragt, versicherte er auf Ehrenwort, er sei allein im Flugzeug gewesen und habe auf dem hinteren Sitz zwei Bomben mit sich geführt; sein Motor habe nur 80 Pferdekraft; bei einiger Kenntnis der Flugzeuge könne man berechnen, daß sein Flugzeug — ein Moran-Eindecker — keine zweite Person hätte tragen können. Trotzdem wurde von den Anwesenden Soldaten noch weiter nach einem zweiten Flieger gefahndet, während der Feldwebellieutenant mit seinen Leuten den Gefangenen abführte. Zunächst brachte man ihn nach der Ortskommandantur Lendele, wo er vernommen und sein Name festgestellt wurde. Er gab dort an, sein Motor sei in 700 Meter Höhe von einem Geschöß getroffen worden und stehen geblieben, dadurch sei er zur Landung gezwungen worden.

Das halbverbrannte Flugzeug samt dem darauf eingebauten Maschinengewehr wurde nach Iseghem gebracht.

Die Siege Italiens.

Mit Bezug auf die Nachrichten aus Rom, die den großen Eindruck feststellen, den die von der öffentlichen Meinung in Italien mit so großem Interesse verfolgten Dardanellenkämpfe in Italien hervorgerufen haben, schreibt Terzichumani-Halikat in einem Leitartikel:

Die Siege in den Dardanellen sind, obwohl vor allem türkische Siege, auch solche Italiens, denn jede Schwächung Englands und Frankreichs wird das Gewicht der englisch-französischen Vorherrschaft zur See, die auf dem Mittelmeer lastet und eine ernste Gefahr für Italien bedeutet, mindern.

Die zweite Kriegsanleihe Oesterreichs.

Budapest, 1. Mai. Unter dem Vorsitz des Finanzministers fand heute nachmittag im Finanzministerium eine Konferenz in Angelegenheit der Emission der zweiten Kriegsanleihe statt, an der Vertreter aller jener Geldinstitute teilnahmen, die bei der Emission der ersten Kriegsanleihe die offiziellen Subskriptionsstellen waren. Sämtliche Teilnehmer der Konferenz fanden sowohl den Zeitpunkt wie auch die heutige Lage des Geldmarktes zur Emission der zweiten Kriegsanleihe für günstig, und so wird voraussichtlich ein Aufruf zur Zeichnung in den allernächsten Tagen erfolgen. Hinsichtlich des Typus und des Zinsfußes der Zinsen wie

auch des Emissionskurses wird die zu emittierende zweite Kriegsanleihe der ersten völlig gleichen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Eine hochpolitische Aktion. Progres meldet aus Paris: Der Vollausschuß der Kammer hat nach dem Vorschlag des Handelsministers ein Dekret betreffend Ermäßigung des Einfuhrzolles auf Papier, ratifiziert. Die Ermäßigung erfolgte hauptsächlich, weil die französischen Papierlieferanten infolge Arbeitermangels der Presse nicht genügende Mengen Zeitungspapier liefern können. Die Delegierten des französischen Pressesyndikats setzten dem Ausschusse auseinander, welche Schwierigkeiten den Zeitungen aus Mangel an französischem Zeitungspapier und aus der Notwendigkeit vom Auslande Papier zu höheren Preisen zu kaufen, erwachsen. — Da Frankreich, gleich England, seine Siege hauptsächlich auf dem Papier feiert, ist der Schmerzensschrei des Pressesyndikats „eine hochpolitische Aktion“, wie der „Temps“ meint.

Italienische Sozialisten gegen den Krieg. Die „Times“ melden aus Rom: Die sozialistischen Führer faßten in einer Sitzung, die in Mailand stattfand, eine Entschließung, worin sie die Regierung warnen, sich in den Krieg zu stürzen. Gleichzeitig wird ausgesprochen, daß die Sozialisten nicht beabsichtigen, im Falle der Mobilmachung einen Allgemeinausstand zu veranstalten.

Amfliches.

Bekanntmachung.

Die im Einlösungsbüro des Polizei-Präsidiums Nikolajewstra-ße Nr. 55, nummerierten Gutscheine sind zwecks weiterer Prüfung und Einlösung dort wieder vorzulegen und zwar:

Montag,	den 3. Mai,	die Nr. von 1—100
Dienstag,	„ 4. „	101—200
Mittwoch,	„ 5. „	201—300
Donnerstag,	„ 6. „	301—400
Freitag,	„ 7. „	401—500
Sonntag,	„ 8. „	501—600

Der Termin für die Prüfung und Einlösung der Gutscheine mit einer höheren Nummer wird noch bekannt gegeben.

Lodz, den 1. Mai 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident v. Oppen.

Lodzer Angelegenheiten.

Lodz, den 3. Mai.

Öffentliche Arbeiten.

B. Das Komitee für öffentliche Arbeiten, dessen Hauptaufgabe in der Schaffung von Arbeitsgelegenheiten zur möglich weitesten Ver-

wendung von Arbeitslosen besteht, wird während des ganzen Sommers volltätig beschäftigt sein. Die sämtlichen geplanten städtischen Arbeiten werden von den einzelnen Ausschüssen in Ausführung gebracht werden. Für folgende Arbeitszweige hat das Komitee gesonderte Ausschüsse: 1) Kanalisation, 2) Erdbarbeiten, 3) Pflasterungsarbeiten, 4) Gartenbauanlagen, 5) baulastische Arbeiten, 6) Affanisation.

Ueber die von den einzelnen Ausschüssen in Aussicht genommenen Arbeiten haben wir zum großen Teil bereits berichtet. So betreibt der Ausschuß für Kanalisation die Reinigung aller bestehenden und die Errichtung neuer Abflutkanäle. Der Ausschuß für Gartenbauanlagen hat sämtliche städtischen Gärten insstand gesetzt und ihre Eröffnung bewerkstelligt. Der Bauausschuß will u. a. ein neues Gebäude errichten lassen, in dem mehrere städtische Schulen untergebracht werden könnten. Die Jury hat sich bereits am vorigen Sonnabend mit der Prüfung der eingelaufenen Pläne für dieses Schulgebäude befaßt. Die Ausschüsse für Pflasterungs- und Erdbarbeiten betreiben neben der bereits angelegten Erweiterung einer neuen Verkehrsader an der Moskauer Chaussee, die Fortsetzung aller anderen Pflasterungsarbeiten, die nach Behebung der eingetretenen Schwierigkeiten in der Beschaffung von Pflastersteinen zur Ausführung gelangen werden.

Zur Befreiung der verschiedenen Arbeiten hat das Hauptbürgerkomitee dem Komitee für öffentliche Arbeiten den Betrag von 1,040,000 Rubel zur Verfügung gestellt. Selbstredend ist der eigentliche Zweck des Hauptbürgerkomitees die Verjüngung der Beschäftigungslosen mit Arbeit, doch läßt sich andererseits nicht verkennen, welche bedeutenden Nutzen der Stadt aus den zu schaffenden Wohlfahrtsanstalten erwachsen wird.

K. Zur Einführung der Brotkarte. Sämtliche Militärbezirke erhielten vom Zentralkomitee der Bürgermiliz den Auftrag, die Zahl der Einwohner eines jeden Hauses festzustellen, wobei angegeben werden muß, aus wieviel Personen die Familie besteht, ferner das Alter, die Art der Beschäftigung u. a.

S. Eröffnung der städtischen Gartenanlagen. Gestern um 8 Uhr früh wurden die städtischen Gartenanlagen, und zwar der Elazjicki-Park, der Eisenbahngarten an der Zielnastraße und der Park an der Nikolajewstra-ße eröffnet. Die Ordnung wird von der Bürgermiliz aufrechterhalten.

r. Stadtgrenzpfähle. Von der deutschen Behörde wurden an der Lodzer Stadtgrenze, auf den nach anderen Städten oder Ortschaften führenden Chausseen Grenzpfähle aufgestellt, und zwar schwarz-weiße Holzpfähle mit Tafeln, die in deutscher und polnischer Schrift die Benennung des an die Stadt angrenzenden Ortes und die Entfernung bis zur nächsten Stadt oder Ortschaft tragen. So trägt z. B. an der Lodzer Stadtgrenze, auf der Zgierzstra-ße, vor dem Hause Nr. 40, der Grenzpfahl etwa folgende Aufschrift: „Vorstadt Waluty, Gemeinde Wodogoz, Kreis Lodz, 9 Kilometer nach Zgierz,“ und an der Stadtgrenze auf der Brzezinerstra-ße vor dem Hause Nr. 22, Ecke der Wlasystra-ße, trägt der Stadtgrenzpfahl eine ähnliche Aufschrift mit der Angabe: „21 Kilometer nach Brzezin.“

r. Konfirmation der Knaben in der St. Johanniskirche. Am Sonnabend, den 1. Mai, fand vormittags um 10 Uhr in der St. Johanniskirche die Konfirmation von 276 Knaben, die von Pastor Dietrich vorbereitet worden waren, statt. Es war eine Freude, die Kinder in ihren schmucken Anzügen im feierlichen Zuge in die Kirche ziehen zu sehen. Der Aufruf des Herrn Pastor Dietrich an die Öffentlichkeit, den notleidenden Konfirmanden bei ihrer Einkleidung zu helfen, hatte vollen Erfolg; 128 Knaben, deren Eltern völlig mittellos dastehen, konnten von Kopf bis zu Fuß eingekleidet werden. Außer Anzügen bekamen viele noch Geld zur Anschaffung von Schuhwerk, Wäsche und dergleichen. Nicht unerwähnt sei, daß neben anderen Gemeindegliedern auch Frau Anna Scheibler durch ihre Spende von 200 Rbl. viel dazu beigetragen hat, daß alle Knaben, ohne Ausnahme, in würdiger Kleidung vor dem Altar des Herrn erscheinen konnten. Seiner Predigt legte Pastor Dietrich den 1. Pet. 5. Buch Moses, Kap. 6, Vers 5 und 6 zu Grunde: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen.“ Der Gesangsverein „Kantate“ verschönte den Gottesdienst mit einem schön vorgetragenen Liede. — Mögen die jungen Konfirmanden zu nützlichen Mitgliedern unserer Gesellschaft heranwachsen!

r. In der St. Johanniskirche war die Kirchendynonit vom 20. April bis 1. Mai a. er. folgende: Beerdigt wurden 17 Kinder, und zwar 8 Knaben und 9 Mädchen, sowie folgende erwachsene Personen: Pauline Kramp, geb. Desselberger 45 Jahre alt; Theodor Leopold Misan, 57 Jahre; Michael Kuchmieder, 72 Jahre; Wilhelm Janz, 49 Jahre; Hann Schmidt, 35 Jahre; August Niekne, 7 Jahre; Maximilian Wolf, 25 Jahre; Johann Friedrich Lucke, 56 Jahre; Leokadia Smit, 16 Jahre; Irma Giffy, 15 Jahre; Adam Zimmernann, 74 Jahre; Edward Kaiser, 26 Jahre; Luise Kopytel, geb. Doberstein, 44 Jahre; Karl

Dange, 33 Jahre; Emilie Falbe, 28 Jahre; Emilie Schöller, geb. Biegenhagen, 62 Jahre; Augusta Werbin, geb. Berger, 65 Jahre; Gustav Reinhold Frost, 64 Jahre; Julianna Schreiber, geb. Steinke, 65 Jahre; Selma Pybe, geb. Marks, 27 Jahre; August Berger, 40 Jahre; Samuel Klimke, 70 Jahre; Adolf Schmidt, 26 Jahre; Reinhold Nippe, 57 Jahre; Albert Wellert, 60 Jahre; Oswald Oskar Helmich, 33 Jahre und Bogumil Treple, 74 Jahre alt. — Getauft wurden 30 Kinder, und zwar 14 Knaben und 16 Mädchen. — Aufgeboten wurden folgende Paare: Alfred Busch mit Maria Mann, Alexander Sonnenberg mit Hulda Leng, Franz Antkowiak mit Natalia Grullke, Theodor Kaiser mit Marie Vichner, Otto Friedrich mit Olga Rot, Reinhold Probst mit Wanda Julianna Nestel, Hermann Draier mit Karoline Wendland, geb. Jahn, Hermann Paul Vorkleitner mit Wanda Penke, Hugo Adolf Jung mit Olga Marie Müller, Julius Rudolf Merlich mit Anna Weber, Gustav August Wiese mit Frieda Maslanka, Johann Konischak mit Olga Fährus, geb. Matuzewski, Ferdinand Anweiler mit Henriette Hoffmann, Gottlieb Neumann mit Maria Frieda Kluge, Wilhelm Pfeifer mit Veronika Kulawinska, Rudolf Maletke mit Anna Krüger, Paul Richard Grische mit Alma Wilner, Adolf Stelzer mit Olga Erhardt, Otto Pawlowski mit Ida Regold, Heinrich Ewin mit Wilhelmine Ping, geb. Denis, Heinrich Richter mit Maria Vagan, Johann Frieder mit Elisabeth Hiller, geb. Schulz, Karl Schulz mit Elsa Neumann, Alfons Waldin mit Helene Wudzinia, Wilhelm Agather mit Ottilie Schweigert, Otto Seifert mit Eugenie Reiter, Adolf Rannwischer mit Emma Hoffmann und Artur Vorn mit Olga Stefanie Döring.

r. Von der christlichen Gewerkschaft. Wie wir bereits mitteilten, hat die Lodzer Ortsgruppe der Gewerkschaft christlicher Arbeiter und Arbeiterinnen im Königreich Polen beschlossen, Kurse für Analphabeten zu eröffnen. Zu diesem Zweck wandte sie sich an den Schulausschuß des Lodzer Bürgerkomitees mit der Bitte um materielle Unterstützung, die zur Anschaffung von Schreibmaterialien usw. dienen soll. Eine Anzahl bewährter Lehrer hat sich in liebenswürdiger Weise erböt, den Unterricht unentgeltlich zu erteilen. Obwohl es sich hier nur um einen geringen Betrag handelt, um welchen die Gewerkschaft den Schulausschuß bat, so hat dieser die Unterstützung dennoch nicht gleich bewilligt, sondern beschlossen, die Angelegenheit erst gründlich zu untersuchen und in der nächsten Plenarsitzung hierüber Beschluß zu fassen. Es ist bezeichnend, daß gerade die deutschen Arbeiter seitens der Schulschönheit so tiefmütig behandelt werden (zur Gewerkschaft gehören fast ausschließlich deutsche Arbeiter), während für polnische und jüdische Arbeiter und Arbeiterinnen schon längst Analphabetenkurse eröffnet worden sind und das Lehrpersonal sogar honoriert wird. Es wäre daher sehr erwünscht, wenn die Schulschönheit mit der Unterstützungsbereitschaft nicht allzulange zögern wollte.

k. Von der jüdischen Gemeindeverwaltung. In der gestrigen Sitzung der Mitglieder der jüdischen Gemeindeverwaltung wurde beschlossen, das Gesuch um Anweisung eines Platzes zur Anlage von Ackerbeeten für die Kinder der Schule an der Konstantinerstraße unbedenklich zu lassen, da die Gemeinde keine freien Plätze mehr besitzt. Dem Verein zur Förderung von jüdischen Handwerks-Mädchen-schulen wurde eine jährliche Unterstützung von 2000 Rbl. bewilligt. Demnachst werden unter Beteiligung eines Rabbiners hygienische Maßnahmen ergriffen, die eine Aufbesserung der gesundheitlichen Zustände in den rituellen Badeanstalten an der Bachodniastraße herbeiführen sollen. Die Direktoren S. Kaufman und J.

Sand werden in Laufe von 6 Monaten eine Revision der Bücher und des Kassenbestandes vornehmen. — Das Gesuch des Handwerkerklubs, 100 Korzer Saalkartoffeln zur Verfügung zu stellen, wurde wegen Mangel an Mitteln nicht berücksichtigt. — Schließlich wurde beschlossen, sich mit dem Schulausschuß beim Haupt-Bürgerkomitee in Sachen der Eröffnung neuer Schulen und Kurse zu verständigen.

Vereinsnachrichten.

*** * Vom Feldscher-Verband.** Nur die im Jünglingsgesetz vom 31. Dezember 1816 enthaltenen Beschränkungen der inneren Gewerkschaftigkeit waren es, die vor etwa 8 Jahren in Lodz, neben der Feldscher-Zunft, auch noch vorerwähnten Verband entstehen ließen. In beruflicher Beziehung verfolgten jedoch beide gesellschaftlichen Einrichtungen gleiche Ziele und beiden Vereinigungen gehören auch nur Absolventen der staatlichen Feldscherschulen, resp. von Universitätsprofessoren geprüfte und von den russischen Medizinalbehörden in ihrem Berufe bestätigte Feldschere an. Diese kleine Erklärung muß vorangeschickt werden, um zum Bewußtsein zu bringen, daß an der gestrigen nachmittags um 5 Uhr im eigenen Lokal an der Konstantiner Straße Nr. 5 stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung der Mitglieder des Lodzer Feldscherverbandes nur diplomierte Feldschere teilnahmen und daß alle in dieser Versammlung gefaßten Beschlüsse auch nur von diesem Gesichtspunkte aus zu betrachten sind. Eröffnet wurde die Versammlung von dem bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden, worauf Herr Franciszek Jarzemiak den Vorsitz übernahm, der die Herren Buzak und Kinaft zu Vorsitzenden und Herrn Pohl zum Schriftführer ernannte. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: 1) Wahlen, 2) Bericht über die allgemeine Lage, 3) Beteiligung der Feldschere an Arbeiten der Sanitätsabteilung des Haupt-Bürgerkomitees und 4) Anträge der Mitglieder. Nachdem das Anwesen der vorstehenden Vorsitzenden Herrn Maciejewski durch Erheben von den Sigen geehrt worden, wurde sofort zu Punkt 3 der Tagesordnung übergegangen, weil dieser — der Ansicht der Generalversammlung zufolge — unbestritten der wichtigste war. Einstimmig wurde beschlossen, bei dem Haupt-Bürgerkomitee der Stadt darum einzukommen, daß den Vertretern der Lodzer Feldschere in der Sanitätsabteilung des genannten Komitees ein oder zwei Plätze mit vollem Stimmrecht in der Entscheidung aller sanitären Fragen eingeräumt werden. Alle Gründe, welche die außerordentliche Generalversammlung des Feldscher-Verbandes zu diesem Beschluß bewegen haben, sollen in einer Denkschrift zusammengefaßt und dem Haupt-Bürgerkomitee eingereicht werden. Wir behalten uns vor, diesem hochinteressanten Thema einen besonderen Artikel zu widmen. Die materielle Lage des Verbandes ist gegenwärtig die denkbar traurigste; der Verband verfügt nicht nur über keinerlei Mittel, sondern er besitzt auch noch Schulden, die früher oder später gedeckt werden müssen. Zuletzt waren noch 119 Rbl. in der Kasse, doch mußten allein an Unterhaltungen 180 Rbl. ausbezahlt werden. Allerdings besitzt der Verband noch einen sogenannten Reservefonds, dieses Geld ist jedoch in einer Sparkasse untergebracht und kann jetzt nicht flüssig gemacht werden. Die Versammlung beschloß, von nun an wieder die Verwaltung mit allen Kräften zu unterstützen. Die hierauf stattgefundenen Wahlen ergaben folgendes Resultat: Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Herr Franciszek Jarzemiak gewählt, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Herman Suszkiewicz, zum Schriftführer Herr Pohl, zum

Kassierer Herr Kinaft, zum Bibliothekar Herr Suszkiewicz und zu Verwaltungsmitgliedern die Herren A. Heller, Witomski, Ostrowski und Szymon Suszkiewicz. Die Beratungen in Sachen der vorerwähnten Denkschrift sollen hinfür in Gemeinschaft mit den Mitgliedern des Ältestenrates der Lodzer Feldscher-Zunft stattfinden.

§ Vom Fabrikmeisterverein. Gestern nachmittags fand im eigenen Lokale am Neuen Ringe Nr. 6 die Jahresgeneralversammlung der Mitglieder des Vereins statt. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Herr Stanislaus May und zum Schriftführer Herr Piastowski gewählt. Zunächst wurde das Andenken der verstorbenen Mitglieder Konstanty Kwiatkowski, Johann Siebert und Eduard Fischer durch Erheben von den Sigen geehrt. Aus dem verlesenen Rechenschaftsbericht ist ersichtlich, daß vom Jahre 1914 ein Nettobetrag von 317 Rbl. 79 Kop. verblieben ist, die Einnahmen betragen 3047 Rbl. 30 Kop., zusammen 3,365 Rbl. 9 Kop. Verausgabte wurden 3,192 Rbl. 5 Kop., davon 767 Rbl. 90 Kop. als Unterhaltungen. Für das Jahr 1915 wurden 173 Rbl. 4 Kop. übertragen. Der Verein zählt 464 Mitglieder. Herr Piastowski verlas den Rechenschaftsbericht vom Genschtöcher Kongress, wo zusammen mit den Sosnowicer und Genschtöcher Abteilungen beschlossen wurde, eine eigene Zeitschrift und eine Hochschule zu gründen. Nach Verlesung des Rechenschaftsberichts wurde der Ausgaben-Voranschlag für das laufende Jahr in der Höhe von 2,633 Rbl. 80 Kop. bestätigt. Man beschloß ferner, sich der Lebensmittel-Genossenschaft des Technikervereins anzuschließen, die Mitgliedsbeiträge zu ermäßigen, und zwar denjenigen Mitgliedern, die mit ihren Beiträgen bis zum 1. August 1914 rückständig sind, auf 50% und vom 1. August 1914 bis zur Beendigung des Krieges auf 30%, sowie unentgeltlichen Unterricht in der polnischen Sprache und im Rechnen einzuführen. In die Verwaltung wurden gewählt die Herren: K. Piastowski, Brumm, J. Kohler und andere. Die Verwaltung der Lebensmittel-Genossenschaft des Vereins hat den Rechenschaftsbericht für die Zeit vom 20. Dezember 1914 bis zum 25. April 1915 bekannt gegeben. Die Mittel der Genossenschaft betragen 1,656 Rbl. 16 Kop. Es wurden Waren für 3,487 Rbl. 12 Kop. gekauft und für 2,980 Rbl. 4 Kop. verkauft.

§ Die Versammlung der Mitglieder des jüdischen Lehrervereins, die im zweiten Termin am gestrigen Sonntag stattfinden sollte, ist wieder nicht zustande gekommen.

r. Vom Handwerkerklub. In der letzten Sitzung des Klubs wurde beschlossen, einen Schiedsgerichtsbeschluß zu gründen, der die Aufgabe haben wird, alle Streitfälle unter den Mitgliedern zu schlichten. In diesen Ausschluß wurden folgende Herren gewählt: Rechtsanwalt Feil (Vorsitzender) und M. Felig, A. Besser u. a. (Mitglieder).

K. Der Klub, dem die jüdische Gemeindeverwaltung das neben dem Friedhof brachliegende Grundstück zur Bepflanzung überwiesen hat, verteilte davon bereits 6 Morgen an 90 Personen. Es bleiben noch zehn Morgen zur Verteilung übrig.

§ Vom Verein der Musiker. In der letzten Verwaltungssitzung des Vereins wurde beschlossen, eine Lebensmittel-Genossenschaft zu eröffnen. Der Verproviantierungsausschuß des Bürgerkomitees wurde ersucht, dem Verein die Lebensmittel zu billigen Preisen zu liefern.

K. Vom Papierarbeiter-Verein. In der letzten Verwaltungssitzung des Vereins wurde beschlossen, eine Generalversammlung einzuberufen, um die Frage des Anschlusses an die Arbeiter-Konsumgenossenschaft zu beraten.

Aus der Umgegend.

k. Bdnuska-Wola. Schulfragen. Im Magistrat fand unter Beteiligung von etwa 50 Bürgern eine Beratung in Schulfragen statt. Es wurde beschlossen, von der Wiedereröffnung weiterer 7 städtischen Elementarschulen vorläufig abzusehen und sich mit den wiedereröffneten 6 Schulen zu begnügen.

Letzte Telegramme.

Eigene Telegramme und Funksprüche der Deutschen Lodzer Zeitung.

2 schwedische Flieger abgestürzt.

Linköping, 1. Mai. Auf dem Flugplatz bei Malmstadt ist heute Leutnant Silow mit Leutnant de la Gardie als Fluggast aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Das Flugzeug ist vollständig zertrümmert, beide Flieger sind schwer verletzt. — Nach einer späteren Meldung ist von den beiden abgestürzten Fliegern der Leutnant Silow nachmittags seinen Verletzungen erlegen.

Was ist los?

Kopenhagen, 1. Mai. Der „Dagbladet“ berichtet: In Dook van Holland traf die englische Anweisung ein, vier Rettungsboote und zwei Sanitätsboote vom Roten Kreuz zur Abfahrt bereit zu halten. Eine nähere Nachricht, ob es sich um eine Seeschlacht oder ein Dampferunglück infolge eines Angriffs deutscher Unterseeboote handelt, liegt noch nicht vor. Man glaubt aber, daß sich in der Nähe des Nordbinder Feuerschiffes Ereignisse zugetragen haben, die die englische Anweisung veranlaßt haben.

Vier englisch-französische Bataillone vernichtet.

Athen, 1. Mai. Aus Athen wird gemeldet, daß 4 englische und französische Bataillone, denen der Rückzug von türkischen Truppen verweigert war und die die Übergabe verweigerten, vernichtet worden sind.

Russischer Kriegseifer.

Petersburg, 1. Mai. Wiederum ist festgestellt worden, daß ein Bankkonsortium große Spekulation mit Getreide, Butter, Fleisch und sonstigen Lebensmitteln treibt, diese Dinge bis zu 90 Prozent beleibt und fiktive Käufer stellt.

Der russische Admiral Galamin gefallen.

Rotterdam, 1. Mai. Aus einer der jüngsten Nummern der russischen Zeitung „Nowost“ ersieht man, daß der russische Admiral Galamin in Sewastopol seine Verwundung erlitten hat. Er wurde von einem Splitter einer türkischen Schiffsgranate getroffen und schwer verletzt.

Die Türken am Suezkanal.

London, 1. Mai. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Das Pressbureau meldet, daß nahe dem Suezkanal ein Scharmügel zwischen einer kleinen türkischen Abteilung und indischer Kavallerie stattgefunden hat. Letztere habe einige Gefangene gemacht.

Paris, 1. Mai. Der heute nachmittag ausgegebene amtliche Bericht lautet: Seit dem gestrigen Abendbericht wird keine Veränderung auf der Gesamtheit der Front gemeldet. Etwa 10 Granaten fielen gestern abend auf Dünkirchen. Mehrere Personen wurden getötet und verletzt.

Die Bukowina.

Von

Fritz Bley (Berlin).

(Schluß).

Die Bukowina ist, wie ihr deutscher Name Buchenland besagt, im wesentlichen ein Waldland, nur in ihrer gegen Galizien und Rußland hin nordöstlich gelegenen Ebene und insbesondere in dem Flußtal des Pruth landwirtschaftlich ertragreich. Der Verdienst im Walde des griechisch-orientalischen Religionsfonds, dem ein Drittel des Bodens von Buchenlande gehört, bietet für die Bevölkerung, insbesondere auch die zahlreichen deutschen Ansiedler, einen starken wirtschaftlichen Rückhalt. Seit Joseph II. wird dieser Teil des Reichsvermögens vom Staate verwaltet und seit etwa zwei Jahrzehnten hat das Ackerbauministerium in Wien sich zu unumkehrbarer Verdrängung dieser Verwaltung entschlossen, doch wohl auf Grund von wenig erfreulichen Erfahrungen früherer Zeit. Die Kaiserliche Güterdirektion hat von dem wirtschaftlichen Einflusse, der ihr damit eingeräumt ist, keineswegs einen starken politischen Gebrauch gemacht, die Ansiedler klagen eher über das Gegenteil. Trotzdem hat der gute sittliche Einfluß, den die deutsche Verwaltung ausübt, wesentlich zur Festigung des österreichischen Staatsgedankens in diesem eigenartigen Ländchen beigetragen, das, von den Balkanländern abgesehen, zu Gabsburgs jüngsten Erwerbungen gehört.

Nach der Zählung von 1900 weist das Land folgende Bevölkerung auf: 500 262 griechisch-orientalische (Rumänen, Ruthenen), 96 150 Israeliten, 86 656 römisch-katholische (Deutsche, Polen, Slowaken, Magyaren), 23 388 griechisch-katholische (Ruthenen), 19 272 Protestanten (Deutsche, Magyaren), 3544 Bypowaner (Großrussen), 820 Armenier und 103 andere.

Von der deutschen Bevölkerung ist etwa ein Drittel protestantisch, zwei Drittel sind katholisch, etwa 300 baptistisch. Die ersten dieser Einwanderer leiten ihre Geschichte zurück auf das 14. Jahrhundert. Damals sind zahlreiche deutsche Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibende auch ins Buchenland gezogen, dort aber unter der Türkenherrschaft wieder verschwunden. Als dann 1774 Österreich vom Lande Besitz ergriff, kamen wieder Kaufleute, Beamte und Handwerker ins Land, denen sich dann auch im gebirgigen Südwesten Bergleute aus der Zips zugesellten. Im waldigen Mittelgebirge siedelten sich zahlreiche Leutshymen an, im flachen Osten dagegen „Schwabens“ vom Rhein und Main. So ist mit Ausnahme des huzulischen Westens und des ruthenischen Nordens das ganze Land mit deutschen Stämmen durchsetzt, deren Bevölkerung sich trotz der drei Sprachstämme fast rein erhalten hat und starkes Zusammengehörigkeitsgefühl befeuert. Selbst die Zipsier sind recht selbständig geblieben, obwohl sie mit dem starken Rückgang des Bergbaues bei der Holzverwertung haben Verwendung finden müssen. In dem mittleren Waldgebiete trucht uns der Böhmerwälder und Egerländer Schlag in seiner Eigenart ganz besonders scharf entgegen. Ganz wie daheim das große hohe

Himmelbett, am Ofen die Bank mit Betten und Kissen, am Wandrahmen geklammerte Teller und Töpfe und auf dem Fußboden die Schwärze eines guten Reisers oder eine Girschhaut, die nur allzu deutlich verrät, daß der brave Ansiedler „auch so ein bißchen Jäger“ ist. Immerhin treiben sie es nicht so arg wie die Huzulen, wenn auch zugegeben werden muß, daß der Mangel an Aufsicht der buchensländischen Jagd mehr schadet, als sie heute noch vertragen kann. Die Zeiten sind ja vorbei, in denen aus guten Reivieren alljährlich Dutzende von starken Fischen herausgeschossen werden konnten. Und wenn zugegeben werden muß, daß der Betrieb der Waldbahnen zunächst stärker zur Beunruhigung des Wildes beigetragen hat, als alle Wildbretschützen zusammengekommen jemals gekonnt hätten, so ändert sich doch nunmehr das Bild. Hatte man früher im Buchenlande eine planmäßige Forstwirtschaft überhaupt nicht gekannt, so ist nunmehr die scharfe Ausnutzung überalterter Bestände nahezu durchgeführt und Berg um Berg sind auf den alten morschen Riesenzämmen, die übereinandergepflegt verrotten, Wachjungenmaße aufgeschossen, die dem Wilde starke Deckung bieten. Konnte doch in dem schönen Meivere, das mir Jahr um Jahr lebhafte in einem waldumrauschten „Herzhaush“ Erholung geboten hat, nahe am Waldende in der Blattszeit 1913 vom jugendlichen Sohne des Forstmeisters auf der Bodbirch ein guter Hür zur Strecke gebracht werden. In demselben Maße, als diese forstliche Durcharbeitung des Waldes befestigt fortgeschritten, fände also auch das Wild wieder gute Heimat, wenn ihm der nötige

Schutz zuteil würde. Dies um so mehr, als die buchensländische Verwaltung keinen Rahlhieb treibt, sondern dem gemischten Walde sein Recht läßt, so daß es dem Wilde in den starken Dickungen nie an besser Nahrung fehlt.

Die schweren Geschäftskämpfe haben in den Forsten und den dazugehörigen Anlagen natürlich großen Schaden angerichtet. Auch das schöne Haus des Forstmeisters in Bozortita haben sie in Flammen ausgehen lassen. Im Staatsgeflüchte zu Rabauz, das bereits außerhalb des Waldgebietes liegt, sind glücklicherweise die prächtigen Vollbluthengste aus arabischer und englischer Zucht rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden und ebenso sind die Gestüte von Wladislaw, Galanestie und Fraßlin sowie das der Zucht des Huzulenpferdes gewidmete Gestüt in Luczina rechtzeitig ausgeräumt worden. In besonderer Noth haben die Russen ihre Put an den Besitzungen der Rumänen ausgelassen; so ist auch Schloß Verhometz, die prächtige Besitzung des Baron Woskillo, in einen Scherbenhaufen verwandelt. Selbstverständlich haben sie überall es nicht an der Mitnahme von „Andenken“ und Mißhandlung der Bevölkerung fehlen lassen, sofern nicht die österreichisch-ungarischen Truppen noch auf dem Rückzuge den vordringenden Feind beunruhigten.

Alles das ist nun vorbei wie ein müßiger Traum und Österreich-Ungarns Streifen kämpfen Schulter an Schulter mit unseren Truppen in der großen Entscheidungsschlacht, in deren Mittelpunkt die herrlichsten Reviere Galiziens liegen.

Handel und Volkswirtschaft.

Deutschland.

Gesamteindruck der Rauchwaren-Osterrasse.

Leipzig, 29. April. Während der zweiten und letzten Woche der Messe nahm das Geschäft einen verhältnismässig ruhigen Verlauf, wie das in der jetzigen Kriegszeit auch nicht anders zu erwarten war. Der Gesamteindruck ist jedoch der, dass es unter den Grosskonfektions- und Kürschneergeschäften kaum eine Firma gibt, die sich nicht an der Messe beteiligt hätte. Dies bezieht sich auf die Geschäfte Deutschlands. Es hatte sich eine Einigkeit herausgestellt, wie man sie bisher nie gekannt hatte.

Oesterreich-Ungarn sowie die neutralen Länder waren teilweise gut vertreten und entwickelten eine befriedigende Einkaufstätigkeit. Die hauptsächlich in Frage kommenden Artikel wurden in dem früheren Bericht bereits eingehend erörtert. In der allgemeinen, damals geschilderten Lage hatte sich auch während der zweiten Woche der Messe nur wenig verändert. Alaska- und schwarzgefärbte Fuchse, sowie Skunks und Bismarck standen im Vordergrund des Interesses, und in ihnen fanden bedeutende Transaktionen statt. Dasselbe gilt von allen Skunksimitationen, Persianer usw., die der herrschenden schwarzen Modelfarbe entsprachen; auch für Luxuspelzwerk machte sich mehr Bedarf, wie das seit Ausbruch des Krieges der Fall war, bemerkbar.

Die Leipziger Rauchwarenfirma, die an den Verlauf der diesjährigen Osterrasse keine grossen Hoffnungen geknüpft hatten, haben sich einmütig dahin geäussert, dass die Messe über alle Erwartungen hinaus sich gestaltet habe. Man zweifelt keinen Augenblick daran, dass Leipzig auch in Zukunft seinen Vorrang als Zentrum des Rauchwarenhandels würdig behaupten werde. Alle Gerüchte aus Paris und London, die durch die Zeitungen gehen, dass Leipzigs Stellung bedroht sei, lassen nur auf Prahlerei und Unkenntnis der wirklichen Sachlage schliessen. Dazu sei noch das Folgende kurz bemerkt:

Leipzig verdankt seine Vorzugsstellung im Rauchwarenhandel einem jahrzehntelangen unermüdeten Aufbau, einem zähen Fleisse und bedeutender Fachkenntnis. Wer durch jahrelangen Aufenthalt Paris und London genau kennt, darf die Behauptung wagen, dass unsere feindlichen Nachbarn sich trügerischen Illusionen hingeben, wenn sie glauben, während eines für sie sehr schweren Krieges das zustande zu bringen, wozu Leipzig viele Jahre fruchtbarer Arbeit bedurfte. Die drei gegnerischen Grossmächte finden sich, was den Rauchwarenhandel betrifft, Leipzig gegenüber in einer abhängigen Stellung, die u. a. namentlich auf einer langfristigen liberalen Kreditgewährung von Seiten der Leipziger Firmen beruht und die durch eine fachmännisch einzig dastehende betriebsmässige Veredlung des Pelzwerkes, die nicht ohne

lange Vorbereitung nachgemacht werden kann, noch betont wird.

Den besten Beweis hierfür hat uns jetzt Amerika geliefert, das trotz aller Schwierigkeiten in der Einfuhr dennoch auch in der jetzigen Zeit auf Umwegen veredeltes Pelzwerk in grossen Massen aus Leipzig bezieht.

Die Maschinenfabrik A. Wenzel A.-G. in Graudenz schlägt in der zum 26. Mai einberufenen ordentlichen Generalversammlung vor, das Statut dahin abzuändern, dass der Aufsichtsrat eine jährliche feste Vergütung von 1000 M. erhält, die nach eigenem Ermessen unter seine Mitglieder zu verteilen ist.

Erzeugung von Salpater aus flüssiger Luft in Wien. Im nächsten Monat wird die von der Kriegsverwaltung mit ausserordentlicher Raschheit ins Leben gerufene grosse Anlage zur Erzeugung von Salpater aus flüssiger Luft den Betrieb bereits aufnehmen. Die Gebäude wurden von der Unionbau-Gesellschaft ausgeführt, die Maschinen teils von der Brüner Maschinenfabrik-Aktiengesellschaft, teils aus Deutschland geliefert.

Russland.

Rückblick auf die russische Ernte 1914. In einem langen Artikel über die schädlichen Wirkungen und über die Ursachen der Nahrungsmittelausfuhrverbote aus einzelnen Gouvernements des Reiches führt die „Nowoje Wremja“ vom 11. April aus, dass im grössten Teil des Schwarzerdegebietes die 1914er Ernte gut war. Andererseits sei in demselben Gebiet in drei Gouvernements und Teilen von drei anderen Gouvernements die Ernte so ungenügend gewesen, dass nicht nur Futtermittel, sondern auch Nahrungsmittelnot herrsche. In den nicht der Schwarzerde angehörigen Gegenden sei die Ernte unbedeutend gewesen. In den nördlichen, den an den Seen gelegenen und den Industrie-Gouvernements, wo die Bevölkerung ohnehin immer Getreide zukaufen muss, sei auch die Futterernte schlecht gewesen. Deswegen sei dort ein bedeutender Teil des Viehbestandes zu niedrigen Preisen verkauft worden, und jetzt litten diese Gouvernements nicht nur an Saatkorn, sondern auch an Düngemittelmangel. In den von Flachsbau lebenden Gouvernements sei auch diese Ernte misslungen. Obgleich im allgemeinen die Ernte 1914 im Europäischen Russland kaum eine mittlere war, sind die Preise für die Arbeitskraft infolge des Krieges bedeutend gestiegen. Die Ernte in Westsibirien war sehr gut.

Aus dem Wirtschaftskreislauf Russlands. Die Vossische Zeitung hat von einem Petersburger Korrespondenten aus Bankkreisen nachstehende interessante Mitteilungen bekommen:

Die Tendenz der Petersburger Börse ist eine gute. Namentlich für Bankaktien und Naphtha Nobel trifft das zu; diese Werte übertreffen ihre gleichzeitig in Berlin genannten Kurse nicht unwesentlich, wenn man den Rubelwert mit 200 M. annimmt. Die Generalversammlung der Petersburger Banken, die bisher stattgefunden haben, nahmen einen ruhigen Verlauf. An neueren Dividenden auf diesem Gebiet ist die der Russisch-Asiatischen Bank zu erwähnen; sie wird mit 4 pCt. deklariert, gegen je 10 pCt. in den letzten Jahren.

Der Uebergang der Filialen der Rigaer Commerzbank an die Banque Russe et Française wird ziemlich lebhaft diskutiert; das letztere Institut war bisher nur zweiten oder dritten Ranges, sein Hauptleiter steht nicht in allzu günstigem Rufe. Das deutsche Interesse an Rigaer Commerzbank-Aktien ist nur noch ein geringes.

Interessant ist ferner, dass die grossen russischen Banken jetzt bestrebt sind, auf bedeutende Versicherungs-Gesellschaften Einfluss zu gewinnen. So hat die Russische Bank für auswärtigen Handel einen Vertreter in die Verwaltung der Ersten Russischen Feuerversicherung vom 1827 entsandt, und die Asow-Don Commerzbank hat sich Einfluss auf die bekannte, auch in Deutschland arbeitende Versicherungsgesellschaft Rossija gesichert.

Aus der metallurgischen Industrie Russlands verlautet zwar von reger Beschäftigung für Kriegsbedarf. Trotzdem zahlen die Putilow-Werke nur 3 Rubel pro Akte Dividende. Die Industrie leidet offenbar unter Arbeiterschwierigkeiten und Rohmaterialmangel, wie sie ja auch erwiesenermassen nicht in hinlänglicher Weise zu ergänzen. Ueberhaupt macht sich auf dem Gebiete der Rohmaterialversorgung, der Nahrungsmittelverteilung, des Güterverkehrs, des Geldwesens, der Kriegsfinanzierung ein vollkommener Mangel an Organisation immer verhängnisvoller für die Kriegsführung Russlands bemerkbar.

Allgemeines.

Die Spielbank Montecarlo leidet der „Vlamsche Stem“ vom 24. 4. zufolge schwer unter dem Krieg. Es betrug der Gewinn im Jahre 1914 nur 14,46 Millionen Francs gegen 36,45 Millionen Francs im Jahre.

Es wäre unserer Ansicht nach keineswegs schade, wenn sie ganz pleite machen würde.

Die Internationale Schlafwagen-Gesellschaft in Brüssel zahlt für das beendete Geschäftsjahr keine Dividende an die Aktionäre. Bekanntlich hat die preussische Eisenbahnverwaltung den Vertrag mit der Gesellschaft gelöst.

Die englische Borsorgnis. Die erste englische Anleihe ist verausgabt, eine zweite war schon vor längerer Zeit angekündigt. Inzwischen aber scheint man in Regierungskreisen zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, dass man angesichts des grossartigen Erfolges der zweiten deutschen Kriegsanleihe der Welt nicht das Bild des kläglichen Misserfolges der Ausgabe der zweiten englischen Anleihe geben dürfe. Einen solchen scheinen aber die Kenner des englischen Finanzmarktes zu fürchten. Genug Symptome für die Berechtigung einer solchen Befürchtung sind auch vorhanden. Die erste Anleihe ist im Kurse gefallen und steht schon ganz beträchtlich unter ihrem Ausgabekurs; sie hat sich also für ihre Besitzer als eine prekäre Geldanlage erwiesen. Sollten sie da nicht etwas bedenklich einer zweiten Anleihe gegenüber sein? Davon hat sich der englische Finanzminister anscheinend überzeugt, denn er will bei Beschaffung des neuen englischen Geldbedarfes von der Hand in den Mund leben. Täglich werden Schatzanweisungen mit drei-, sechs- und neunmonatiger Laufzeit ausgegeben. Grosse englische Blätter, wie die „Times“ und die „Morningpost“, sind von diesem Verfahren der Regierung nicht sonderlich erbaud, um so weniger, als nicht einmal die daran geknüpfte Hoffnung erfüllt, die fallende Tendenz der ersten Kriegsanleihe werde nun aufhören. Trotz alledem darf die Stärke und Leistungsfähigkeit der englischen Finanzen, der einzigen, die sich als den deutschen gleichwärtig erwiesen haben, gewiss nicht unterschätzt werden, aber dem grossprecherischen Auftreten des Herrn Lloyd George, der bei Beginn des Krieges den finanziellen Ruin Deutschlands als unausbleiblich vor-

aussetzte, hätte doch ein besseres Bild der Finanzoperationen Englands folgen müssen, als man es zurzeit zu sehen gezwungen ist.

Börse.

Ponds.

Paris, 30. April.	30. 4.	29. 4.
3% Französische Rente	72,40	72,50
Sproz. Russen 1906	94,50	94,35
Panama-Kanal	—	—
Crédit Lyonnais	1040	1050
Suez-Kanal	4330	4360
Briansk	—	—
Lianosoff	—	—
Malzef Fab.	—	550
Le Naphte	375	380
Toula	1230	1235
Rio Tinto	1619	1640
De Beers	309,50	318
Goldfields	—	—
Lena Goldfields	—	—
Randmines	—	128
Wechsel auf London	—	—
Spaske	—	—

Amsterdam, 30. April.

Scheck auf Berlin	51,70	— 52,20
Scheck auf London	12,10	— 12,15
Scheck auf Paris	47,50	— 47,70
Scheck auf Wien	—	—

Baumwolle.

New-York, 30. April. Baumwollbörse. Der Baumwollmarkt zeigte in den ersten Börsenstunden eine matte Haltung, da niedrigere Kabelmeldungen und umfangreiche Verkäufe des Auslandes eine Erholung nicht aufkommen liessen. Nach Bekanntwerden des offiziellen Wetterberichtes trat jedoch ein Umschwung ein, der eine erhebliche Preissteigerung zur Folge hatte. Der gute Geschäftsgang der Spinnereien in den Neu-England-Staaten wirkte weiterhin anregend, so dass sich die Notierungen zum Schluss durchschnittlich um 2 Punkte höher stellten.

Liverpool, 29. April. Baumwolle. Umsatz 7000 Ballen, Import 8400 Ballen, davon 8400 amerikanische Baumwolle. Mai - Juni 5,56, Oktober - November 5,91.

Amerikaner und Brasilianer 1 Punkt, Ägypter 5 Punkte niedriger.

Die erste Versteigerung von Baumwollgarnen findet nach einer der Handelskammer zu Berlin zugewandenen Mitteilung durch die Baumwollgarn-Abrechnungsstelle am 11. Mai d. J. in Bremen. U. L. Frauen Kirchhof 4-7 statt. Das Versteigerungsverzeichnis liegt im Büro der Handelskammer aus.

Wolle.

Wollversteigerung in London.

London, 27. April. Die heutige Wollversteigerung war gut besucht und das Geschäft lebhaft infolge reger Nachfrage des Inlandes. Der Bekehr für Ausfuhrware war beschränkt wegen Schwierigkeiten der Ausfuhr. Merinos parti bis 5 Proz., geringere Sorten 5-10 Proz., Crossbreds 5-10 Proz., Capes Scores parti bis 5 Proz., Greasy 5-10 Proz. unter der letzten Sorte. Angeboten waren 12531 Ballen, wovon 1000 Ballen zurückgezogen wurden.

Berlin, 27. April. Aus Sidney wird gemeldet, dass der Ausfuhr-Rückgang in der letzten Wollkampagne 8177 Ballen betrage.

**Schlosser, Dreher,
Formen, Erdarbeiter**

werden gesucht. 2158

Petrikauer Strasse Nr. 108.

**Preussisch-Süddeutsche
Staatslotterie**

Hauptziehung 7. Mai bis 3. Juni.

2 Gewinne zu 500 000 Mk. — 1 000 000 Mk.,
2 Prämien zu 300 000 Mk. — 600 000 Mk.
im ganzen 174 000 Gewinne mit 64 413 160 Mk

Kauflose hierzu kosten:

1/4 1/2 1/4 1/8
200 Mk., 100 Mk., 50 Mk., 25 Mk.,

und sind zu haben in der

Geschäftsstelle der „Deutschen Lodzer Zeitung“,
Lodz, Petrikauer Strasse Nr. 38.

LUONA LUONA

Ab

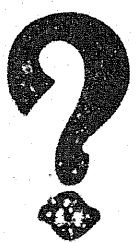
Dienstag, den 4. Mai 1915

Ein Drama

in 8 Tellen.

2159

Der grösste Schlager der Saison.



Neu für Lodz

reich an spannenden Szenen
und Effekten.



Monteur-Mechaniker,

mit besserer Ausbildung, militärfrei, Spezialität Gassgas-Motoren für Anthrazit und Kohle, sowie Dampfmaschinen, sucht hier oder auswärts Stellung. Off. unter Nr. 11. an die Expedition dieses Blattes erbeten. 1399

Blitschriften

an die Behörden, Gerichte u. s. w. übernimmt ein Redakteur.

Büro „Union“

Petrikauer 92, Sonnt. geöffnet

Tischler,

Stellmacher und

Schmiede

Heilt ein Wundstich der Ver-

lagerungs-Artillerie 1.

Emilienstrasse Nr. 10. 1394

Engros-Abnehmer

der Kurz- und Galanterie-

warenbranche zum Bezug aus

Deutschland wollen bald ihre

brieflichen Adressen mit W. R.

aufgeben der Expedition der

D. Voss. Sig. 1394

Klavier

zu kaufen gesucht. Gest. An-

gebote unter D. B. 61 in der

Exp. d. Bl. niederzulegen. 1398

**Bunzlauer
Steintöpfe**

bekommt man bei Ch. Reichen-

bach, Nowo-Alexandryjska 12.

1390

Erteile 1394

Den'sha Konversation

(Grammatik u. Korrespondenz).

Off. bitte unter „Schnell“ in

der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine Nachkarte

auf den Namen Roman Kano,

ausgestellt von der Fabrik Camps

& Alarson, ist verloren ge-

gangen. Der ehrliche Finder

wird gebeten, dieselbe an obige

Firma abzugeben. 1400

Verantwortlich für Politik und

Beurteilung:

Leonhard Schickel,

für Lodzer Angelegenheiten

Sans Kriefe,

für Sankel: Woyz Palle,

für Angelegen: Hugo Franke,

gedruckt von D. W. M. in der

Wille in Bodo